

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

82. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Angewandte  
f. d. Hochsch.  
genügl. Schrift  
beim Raum bei  
Streichung 10 d.  
bei mehrmaliger  
entwerfend Arbeit.

Mit dem  
Hochsch.  
und  
Schwäb. Reichst.

Ersteinst täglich  
mit Ausnahme der  
Sonnt. und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1.00 M., mit Nachr.  
1.20 M., im Bezugs-  
ort 10 km. Reichs-  
1.20 M., im Bezugs-  
Württemberg 1.25 M.,  
Kontostroment  
nach Verhältnis.

Nr. 182

Donnerstag den 6. August

1908

### Amüliches.

**Die Ortsschulbehörden des Bezirkes**  
werden hiemit in Kenntnis gesetzt, daß durch Entschließung  
des R. Evang. Konsistoriums vom 28. Juli ds. Js. die  
Wahl des **Schullehrers Breilling in Ebershardt**  
zum **Kämmerer** und des **Schullehrers Kläger in Nagold**  
zum **Stellvertreter des Kämmerers** in hies.  
widerrechtlicher Weise bedingt worden ist.

Nagold,  
den 1. August 1908.  
Altensteig-Dorf,  
R. gem. Oberamt in Schulsachen:  
Ritter. Schott.

Seine Königl. Majestät haben am 31. Juli d. J. aller-  
gnädigst geruht, mit Wirkung vom 1. Oktober an die Stelle eines  
ordentlichen Kollegialmitglieds der R. Hofkammerkammer dem  
Samratkollegialrat Kohler in Altensteig unter Gratulation zum  
Hofkammerrat zu übertragen.

Als den diesjährigen Diplomprüfungen für Rechtsanwältinnen  
hat sich u. a. Kandidaten mit Erfolg beteiligt: Robert Wagner  
von Nagold.

Infolge der am 28. Juli und dem folgenden Tage abgehaltenen  
Konferenzprüfung sind u. a. in das evangelisch-theologische Seminar  
in Tübingen als Lehrlinge aufgenommen worden: Frohnecker,  
Mag. S. d. Pfälzischer Kreis in Basel, Geig. Friedrich, S. d.  
Sohnwieser in Herrenberg, Weigand, Wolfgang, S. d. Retford  
in Geln.

### Die Tragödie des Grafen Zeppelin.

**Echterdingen, 5. Aug.** Ein Gewittersturm hat  
heute nachmittags um 3 Uhr den Ballon des  
Grafen Zeppelin aus den Lüften gerissen. Dabei  
geriet der Ballon in Brand und explodierte, wäh-  
rend er mit dem Sturm in die Höhe ging. Er  
wurde vernichtet. Einige Personen sollen verletzt  
sein; der Graf ist unverletzt aber trübselig.

**r. Echterdingen, 5. Aug.** Der Unfall des Zeppelin-  
schen Ballons wurde dadurch verursacht, daß infolge eines  
überaus heftigen, plötzlich einsetzenden Gewitter-  
sturmes eine Gondel des Ballons in die Höhe gehoben  
wurde. Als sie dann wieder auf dem Boden aufsprang,  
explodierte der Motor und der betreffende Teil des  
Ballons fing Feuer. Mehrere Soldaten, die mit dem  
Heben der Gondel beschäftigt waren, wurden von ihr mit  
in die Höhe gerissen und bei der Explosion schwer verletzt.  
Graf Zeppelin stand tief erschüttert vor seinem vernichteten  
Lebenswerk und wurde im Automobil nach Echterdingen  
verbracht. Die im Augenblick des Unfalls anwesende Menschen-  
menge wird auf ca. 40-50 000 Köpfe geschätzt. Der Ballon  
wurde vom Sturm weggerissen und in der Luft  
brennend völlig vernichtet.

**r. Stuttgart, 5. Aug.** Wie nunmehr feststeht, ist bei  
der Ballonkatasrophe niemand getötet, wohl aber sind 2-3  
Personen schwer verletzt worden. Der Ballon ist, wie ge-  
wöhnt, vollständig verbrannt, sein Gerüst vom Sturm  
weggefegt worden. Graf Zeppelin, dem übrigens heute  
mittag 2 Stunden vor dem Unglück von der Reichsbank im  
Auftrag der Reichsregierung eine halbe Million Mark  
überwiesen worden waren, zeigte sich einige Zeit nach dem  
Unfall sehr gefaßt und befand sich im Gespräch mit Bekannten  
seiner alle gewöhnliche Liebenswürdigkeit. Von Echterdingen  
hat er sich im Automobil nach Stuttgart begeben, wo er  
im Hotel Marquardt kurz abgestiegen ist und sodann um  
6.09 mit dem Schnellzug nach Friedrichshafen weiterfuhr.

### Ausführliche Darstellung des Unglücks.

**r. Stuttgart, 5. Aug.** Als um 9 Uhr vormittags  
in Stuttgart die Nachricht von der erfolgten Landung des  
Grafen in Echterdingen auf der Höhe bekannt wurde,  
zogen Scharen von begeisterten Anhängern des kühnen Luft-  
schiffers zu Fuß, zu Rad, per Wagen, Automobil und Ge-  
senbahn hinaus in den röhrenden Herd der Luftschiffahrt,  
um dem Grafen begeisterte Aufbahrungen darzubringen und  
sein gewaltiges Werk zu besichtigen. Ungefähr 10 Minuten  
vom Ort auf freier Wiesengründe lag das riesenhafte  
Luftschiff. In ziemlich weitem Umkreis waren Kavallerie-  
und Infanterieposten zur Abperrung aufgestellt. Trotzdem  
hatten die Umstehenden reichlich Gelegenheit, das Wunder-  
werk in allen seinen Teilen genau zu betrachten. Gegen  
Mittag bewegten sich riesige Massen dem Landungsplatz zu,  
die Straßen waren in Staub gefüllt, durch welche die zahl-

reichen Automobile und Gefährte nur mühsam sich ihren  
Weg bahnen konnten. Die weitere Umgebung der Land-  
ungsstelle glich einem riesigen Feldlager, auf dem Tausende  
von Menschen lagerten. Zahlreiche Bierwagen und fliegende  
Kantinen fanden dort Aufstellung und überall erdrörte  
man die Frage nach dem unermüdeten Abstieg des Grafen.  
Sobald wir in Erfahrung bringen konnten, handelte es sich  
um einen Defekt an der Kolbenstangenleitung, die geschmolzen  
war. Inzwischen war Graf Zeppelin, der über die gelungene  
Fahrt überglücklich schien, gegen 1 Uhr im Gasth. z. Hirsch  
in Echterdingen eingetroffen, wo er in einem bescheidenen  
Zimmer des zweiten Stockwerks Wohnung bezog. Kurz  
nachher erschien er im großen überfüllten Saalzimmer, mit  
einem Hoch und tosendem Beifall begrüßt. In seiner  
freundlichen Gemütsart wies er darauf hin, wie recht  
er gehabt als er sein Luftschiff mit zwei Motoren  
ausgestattet habe. Durch die völlig glatt verlan-  
genen Landungen habe er den Beweis erbracht, daß  
er überall landen könne. Das Luftschiff würde bald ein  
allgemeines Verkehrsmittel bilden. In dieser Bewegung  
sprach er von der herzlichsten Begrüßung in Stuttgart,  
Patriotische Weisen durchdrangen den Saal und in hoher  
Begrüßung stürzten die Anwesenden in das von Herrn  
Dr. Bides-Fenrich auf den Grafen ausgebrachte Hoch  
ein. Später begab sich der unermüdet tätige Graf wieder  
auf sein Zimmer, um seine Korrespondenz zu erledigen und  
verschiedene Anordnungen zu treffen. — Inzwischen war  
um das Luftschiff eine ungeheure, kaum mehr zu schätzende  
Menge versammelt. Es war ungefähr 3 Uhr als sich  
plötzlich ein gewaltiger Sturm erhob. Das nur notdürftig  
verankerte, in Reparatur befindliche Luftschiff wurde von  
seinem Verankerung losgerissen, die Spitze nach dem  
Hoben, das Hintertell ragte in die Luft und ein Wirbel-  
wind warf den Koloss eine Strecke weit gegen die Obstdämme,  
welche durch die Gewalt des Anpralls völlig zertrü-  
melt wurden. Ein lauter Schrei des Entsetzens gellte durch  
die Luft und im nächsten Augenblick lag eine Riesenkammer zum  
Himmel empor, die das ganze Luftschiff in kürzester Zeit erfaßte  
und völlig vernichtete. Wie ein einziger Behälter ging es durch  
die Massen, als sie hart vor Schrecken das Jochen erst  
angekommene Raubervort in Trümmern vorfanden. Es  
herrschte eine unbeschreibliche Aufregung. Patrouillen  
sprangen über das Feld, Offiziere und Mannschaften eilten  
sowohl zur Hilfeleistung herbei. Einem Monteur wurde  
durch das sich lösende Kaster der Schenkel aufgerissen,  
ein weiterer Monteur, sowie ein Soldat wurden erheblich  
verletzt und sofort in Automobilen in ein Stuttgarter  
Krankenhaus verbracht. Die Menge wich nicht mehr vom  
Feld und wurde durch Militärposten zurückgebrängt werden.  
Inzwischen war ein Offizier im Gasthaus zum Hirsch er-  
schienen, um dem Grafen Zeppelin die Hubschrauberhaft zu  
überbringen. Die Hände aber den Kopf zusammenschlagend,  
griff er sofort zur Flucht, um taumelnd hinsturzfallen.  
Da die meisten der im Ort anwesenden Fremden noch keine  
Ahnung von dem verhängnisvollen Ereignis hatten, so wurden  
auch die meisten wieder jubelnde Aufbahrungen teilhaftig. Als er  
sein Automobil bestieg, um sich zur Unfallstelle zu begeben,  
wachte er in dieser Bewegung die ihn stürmisch umringenden  
ab. Einem ihm herzlich lobdollerenden Freunde antwortete  
er resigniert: „Es ist ja lapar.“ Dann ging es in rasen-  
der Eile der Unfallstelle zu. Umstöß von bewanderten Hoch-  
rufen, beschäftigte er die Trümmer jahrelanger Mühe und  
Arbeit, und umringt von schluchzenden Frauen und weinen-  
den Kindern, konnte auch der ritterliche Graf sich seiner  
Töden nicht erwehren. Nachdem er noch die Verwundeten  
aufgesucht, sah er, von unbeschreiblichem Jubel der sich bis  
dicht an seinen Wagen herandrängenden Menge begleitet,  
zum Gasthaus zurück. Er war tief bewegt. Nach kurzer  
Zeit erschien er zum zweitenmal im Gastzimmer, wobei ein  
Anwesender die Unterstützung des Grafen und seines Unter-  
nehmens als nationale Pflicht bezeichnete und als erster eine  
freiwillige Spende in Aussicht stellte. Graf Zeppelin an-  
wortete unter lautem Schlnchren, u. bezeichnete die  
Trennung seiner schwäb. Landsmänner als stärksten Trost,  
sie gebe ihm immer wieder neuen Mut. Freiwillige Gaben  
dürfte man nur in höchster Not annehmen. Beseitigt werde  
ihm das Reich die weiterhin notwendigen Mittel gewähren.  
Nachher fuhr Graf Zeppelin im Automobil nach Stuttgart,  
um später nach Friedrichshafen weiterzureisen. Der während  
Freitagsmittag von Reichstaler erschien gegen 1/2 Uhr an  
der Unfallstelle. Der Andrang der Menschenmassen demert  
unerschütterlich fort. Überall gibt es aufrichtige und herz-  
liche Teilnahme an dem trüben Geschehen des tapferen Grafen  
hinaus. Die allgemeine Trauer wird aber gemildert durch  
den einen großen und tröstlichen Gedanken: Das System  
des Grafen Zeppelin hat sich glänzend bewährt. Ihm sei Ruhm und Ehre!

### Zeppelins Abreise.

**Stuttgart, 5. Aug.** Graf Zeppelin ist heute abend  
6 Uhr mit Schnellzug nach Friedrichshafen abgereist. Er  
saß in einem Koupee 1. Klasse und meinte. Am Bahnhof  
hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die dem  
Grafen eine warme Sympathieumgebung darbrachte. Der  
Graf wollte mit dem Zuge.

### Die Ankunft in Friedrichshafen.

**Friedrichshafen, 5. Aug.** Bei der Ankunft des  
Grafen Zeppelin, die um 10.12 nachts erfolgte, hatten sich  
vor dem hiesigen Bahnhof und auf dem Perron riesige  
Menschenmengen eingefunden, die in gespannter Er-  
regung warteten. Die Bahnsteiglaternenautomaten wurden  
drückend geküßt. Anwesend waren die Tochter des Grafen  
Zeppelin und die Frau seines Neffen, sowie zahlreiche  
Freunde des Grafen. Als der Graf aus dem Wagen stieg,  
erlebten begeisterte Hochrufe der Menge. Der Graf  
sah sehr gefaßt aus. Er begab sich unter dem Hochrufen  
der Menge zum Deutschen Haus.

### Für den Grafen Zeppelin.

#### An unsere Leser!

P. Wir sind alle tieferschüttert von der Unglücksbotschaft,  
welche gestern der Draht meldete. So viel Großes, Herr-  
liches, Schönes, in wenigen Sekunden völliger Vernichtung  
und Zerstörung anheimgelassen. Ein Mann von so viel  
Edelmüt, Energie und Seelenstärke, gepackt von des Schick-  
sals tödlichen Rächten und mit allen seinen großen Ge-  
danken und Gefühlen, dem Ziele nahe auf so grausame  
Weise aufgehalten und vom höchsten Gipfel seines Glück  
in tiefstes Unglück geführt. Aber der kühne Mann darf  
noch nicht verzweifeln, steht doch das treue Schwaben- ja  
das ganze deutsche Brudervolk an seiner Seite, ihm durch  
tiefe Teilnahme in seinem Unglück zu erheben, wie es ihm im  
Glück jubelte. Es ist nur materieller Schaden entstanden;  
an dem Geiste, an der großen Idee ist nichts verloren.

Jetzt mühen wir allen Patrioten zuzurufen: „Stehet alle  
ein für Euren großen Landsmann, helfet ihm das Unglück  
überwinden, gebet ihm was ihm gebührt, Eure höchste und  
tiefste Berechnung, tragt ihm alles entgegen — es gilt der  
Ehre des Vaterlandes, dem Ruhm des deutschen Erfinders-  
geistes.“

Opfert gerne und reichlich, auf daß aus den  
Ruinen, den Trümmern ein neuer glänzender Phönix  
in die Lüfte steige.

#### Die „Frankf. Ztg.“ schreibt in diesem Sinne:

Das Reich wollte Zeppelins Luftschiff für zwei Millionen  
Mark übernehmen, sobald es die große Fahrt unter den  
festgesetzten Bedingungen zu Ende geführt hätte. Jetzt aber  
ist wahrscheinlich ein Moment, in dem es über angebracht wäre,  
sich an Formalitäten zu klammern. Wir sind überzeugt,  
den Wunsch der ganzen deutschen Bevölkerung auszusprechen,  
wenn wir sagen, das Reich möchte jetzt die zwei Millionen  
dem Grafen Zeppelin ohne weiteres zur Verfügung  
stellen. Formell bedürfte die Regierung dazu der Zu-  
stimmung des Reichstags. Aber der Reichstag ist nicht beram-  
melt und, wie gesagt, Formalien dürfen hier nicht ent-  
scheiden. Die Regierung sollte aus eigenem Entschlusse diese  
zwei Millionen, die Graf Zeppelin in kurzer Zeit ohne Zweifel  
erhalten hätte, ihm übergeben und im Herbst dafür vom Reichs-  
tag Indemnität verlangen. Niemand wird bezweifeln, daß man  
für diese Sache der Regierung gerne Indemnität gewähren wird.  
Aber die Regierung möchte darüber bald Beschluß fassen. Graf  
Zeppelin darf nicht im Stiche gelassen werden und muß  
bald darüber Gewißheit erlangen, daß man ihm zur Seite  
steht. Das darf er, dessen Namen die Weltgeschichte  
stets wird, beanspruchen. Dieser Mann muß die Sicher-  
heit haben, daß er unter allen Umständen über die Mittel  
verfügen wird, sein Werk weiterzuführen.

Aber damit wäre noch nicht alles getan, was in diesem  
Augenblick zu tun ist. Der Gedanke einer Nationalspende  
für den Grafen Zeppelin, ein Gedanke, der schon vor der  
Katastrophe ausgebrochen worden, wird jetzt in ganz be-  
sonderem Maße aktuell.

#### Der „Schwäb. Merkur“ schreibt:

**Stuttgart, 5. Aug.** Der erschütternde Schlag, der  
Graf Zeppelins Lebenswerk getroffen, hat mit geradezu  
elementarer Macht den Gedanken wachgerufen: Hände

und Tischen und Schränke auf für den Grafen Zeppelin. Die Mittel müssen ihm an die Hand gegeben werden, um, unbeschwert um die staatsrechtliche Verpflichtung oder Nichtverpflichtung des Reichs, neu ins Leben zu rufen, was heute untergegangen. Schon sind uns ohne Aufforderung sehr namhafte Summen zugegangen. Wir hoffen, daß wenige Tage genügen, daß man nicht bloß verheißt, ihn zu bewandern, sondern auch für ihn zu arbeiten, für ihn zu geben! S. Anzeigentell.

**Mannheim, 5. Aug.** Hier hat sich ein Aktionskomitee für Sammlungen zu Gunsten von Zeppelins Luftschiffbau gebildet. Das Komitee ist in den Händen des Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt. Die Firma Heinrich Bang hat 50000 Mark zur Verfügung gestellt. (MfH.)

## Riesenbrand in Donaueschingen.

Privattelegramm des Geschäftstellers.

**Donaueschingen, 5. Aug. (8 Uhr 50 Min.)** Ein mittags ausgebrochenes Feuer nahm infolge Gewittersturmes riesige Ausdehnung an. Abends sieben Uhr sind schon 70 Häuser eingestürzt. Es herrscht Wassermangel; die ganze Stadt ist bedroht.

**Willingen, 5. Aug., 5.39 nachm.** Ganz Donaueschingen steht in Flammen. Es werden aneinander Feuerwehren der benachbarten Orte beigezogen. Die Stimmung der Einwohnerschaft ist verzweifelt. Soeben geht ein leichtes Gewitter nieder.

**Konstanz, 5. Aug. 6.10 nachm.** Donaueschingen brennt weiter. Es ist großer Wassermangel vorhanden. Ueber ein Drittel der Stadt steht in Flammen. Es sind bereits Menschenleben zu beklagen.

**Donaueschingen, 5. August, 8 Uhr abends.** Ein heftiges Gewitter mit starken Regengüssen hindert das Feuer an seiner weiteren Ausdehnung. Die Erde des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. Im ganzen sind etwa 100 Häuser abgebrannt. Die Feuerwehren waren geradezu machtlos. Ploniere aus Rehl sind zur Hilfeleistung hierher beordert worden.

**Karlruhe, 5. August.** Nach direkter Meldung aus Donaueschingen sollen gegen 120 Häuser abgebrannt sein, darunter auch das Gefängnis, die Trümmer brennen noch.

## Politische Ueberblick.

Für die Einnahmen des Deutschen Reichs ist der Juni d. J. wieder recht ungünstig verlaufen. Hauptächlich sind es die Zölle, deren Ertrag enttäuscht, während die Verbrauchssteuern zum Teil wenigstens höhere Einnahmen erzielt haben als im Vorjahr. Von den Steuerplätzen haben die sogenannten neuen Steuern aus dem Juni wieder meist nicht einmal die vorjährige Höhe erreichen können, nur der Personenzahrscheinel zeigt infolge des starken Wagnisverkehrs, der in diesem Jahr in den Juni fiel, einen höheren Ertrag. Im ganzen sind die Reichseinnahmen um mehr als zehn Millionen Mark hinter den vorjährigen zurückgeblieben, was um so mehr ins Gewicht fällt, als der Anschlag für 1908 meist höhere Einnahmen voraussetzt als der für 1907.

Die vom preussischen Kultusministerium ausgearbeiteten, vom Staatsministerium angenommenen Reformvorschläge über das Mädchenschulwesen haben die Billigung des Königs erhalten. Der preussische Landtag wird sich in der nächsten Session mit der Vorlage und mit den zur Durchführung der Reform erforderlichen Geldmitteln zu beschäftigen haben. Als Grundlage wird ihm eine entsprechende Denkschrift zugehen.

Der Reichstangler Fürst Bülow ist wieder in

## Der Einwanderer in Amerika.

(Fortsetzung) (Nachdr. verb.)

Längere Zeit hindurch war die Abnahme gerade so stark, wie der Zustrom Fremder, so daß im Jahre 1850 trotz der Zuwanderung von 2 1/2 Millionen Fremder die Bevölkerung der Vereinigten Staaten nur um weniger als 10 000 die Zahl überstieg, die sich bei gleichbleibender Bevölkerung ohne Zuwanderung ergeben hätte. Diese drei Tatsachen, die man durch Tabellen und Diagramme deutlich machen kann, liefern einen statistischen Beweis, wie man ihn nur selten zur Illustration einer sozialen oder ökonomischen Tendenz zur Verfügung hat. Man kann indessen fragen, ob die Behauptung, daß die Einwanderung Fremder der Vermehrung der Einheimischen einen Stoß verleiht habe, vernünftig sei? Hat die so vorausgesetzte Ursache irgendwas anders schon einmal einen gleichen Effekt erreicht? Ich antworte „ja“. Die ganze menschliche Geschichte beweist, daß die Volksvermehrung auf soziale und ökonomische Wandlungen sofort reagiert. Wenn man gesellschaftliche und wirtschaftliche Zustände so läßt, wie sie sind, dann nimmt die Bevölkerung von Jahr zu Jahr und von Dekade zu Dekade mit einer merkwürdigen Regelmäßigkeit zu. Wandeln sich dagegen gesellschaftliche und wirtschaftliche Zustände, dann drückt sich das auch sofort in der Volksvermehrung aus; die starke Einwanderung zwischen 1830 und 1840, die später noch stärker wurde, brachte den Vereinigten Staaten eine gewaltige Masse tieferer bürgerlicher

Korberney eingetroffen. Auf der Reise von Schweinmunde nach Nordberney hat er einen längeren Aufenthalt in Berlin genommen und dort eine Reihe von Besprechungen gehabt, u. a. mit dem Staatssekretär des Innern, dem Minister des Innern, dem Botschafter von Radomky, dem Inneren Staatssekretär von Voebell und dem Stellvertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen.

Die italienischen und österreichischen Delegierten auf dem 17. Internationalen Friedenskongress in London haben ein Komitee zur Herbeiführung herzlicher Beziehungen zwischen Italien und Österreich gebildet. Der italienische Minister des Innern Littaui hat auf ein Telegramm, das ihm von der Bildung dieses Komitees Mitteilung macht, und in dem er um seine wohlwollende Unterstützung gebeten wird, geantwortet, daß er das Werk der italienischen und österreichischen Delegierten, welches den dem Frieden und der Brüderlichkeit der Völker geweihten Zielen der italienischen Politik entspreche, mit Freuden begrüße und ihm seine herzlichsten Wünsche mit auf den Weg gebe. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Freiherr von Aehrenthal antwortete auf die Mitteilung ebenfalls mit einem zustimmenden Telegramm.

In Paris ist trotz der von dem allgemeinen Arbeiterverband ausgehenden Streikparole am Montag früh die Arbeit in gewohnter Weise wieder aufgenommen worden. Auch die Erdarbeiter und Maurer arbeiteten, obgleich es kleinen Gruppen von Ausständigen gelang, Arbeitswillige von der Arbeit abzuhalten. Polizeibeamte beobachteten die Ausständigen und waren bereit, für den Fall, daß diese den Arbeitenden gegenüber Gewalt anzuwandten, einzugreifen. Die Mehrzahl der Morgenblätter ist erschienen. Die dem Verband angehörenden Arbeiter enthielten sich zwar der Nachtarbeit, doch geschah von ihrer Seite nichts, um die arbeitswilligen Hilfskräfte zu locken.

Zum Streit zwischen Holland und Venezuela wird aus dem Haag gemeldet: Amliche Depeschen des Gouverneurs von Curaçao bekräftigen die von Castro getroffenen Anordnungen, die sich auf Jurisdiktion des dem holländischen Konsul erteilten Exequatur beziehen. Ferner bekräftigen die Depeschen, daß Venezuela nicht eher wieder herzliche Beziehungen zu den Niederlanden pflegen wolle, bis Genugtuung für verschiedene Gesandnisse gegeben sei, die bekannt und in einem Brief näher bezeichnet seien, den der Minister des Auswärtigen von Venezuela an den Minister des Auswärtigen im Haag richtete.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

**r. Stuttgart, 5. Aug.** Als nach Mitternacht die Nachricht eintraf, daß Graf Zeppelin sich auf der Rückfahrt nach Friedrichshafen befand und seinen Weg über Stuttgart nehmen wolle, fand die Nachricht anfangs wenig Glauben. Aber immer weiter verbreitete sich die freudige Meldung, die Cafés blieben besetzt, auf den Straßen sammelten sich neue Menschenmengen an. Vor allem waren die Bahnhofstraße und der Schlossplatz von Passanten belebt, die unter allen Umständen das Luftschiff erwarten wollten. Viele aber blieben die Nacht über auf den Höhen oder auf den Dächern. Verschiedene falsche Gerüchte wurden weiterverbreitet, bis endlich gegen 4 Uhr die Meldung eintraf, daß der Ballon zwischen Bietigheim und Ludwigsburg gesichtet worden war. Nun strömte es in Scharen auf alle Aussichtspunkte der Stadt. Alles war in feierlicher Aufregung. Von der Bismarckstraße flammt überdies Feuer durch die warme Sommernacht, der Scheinwerfer auf der Gewerbehalle war unangeseigt in Tätigkeit, an vielen Aussichtspunkten flammten Feuerwerke auf. Mit den Morgenstunden wuchs die Aufregung. Die Kirchthürme wurden besetzt, die Dächer der Hotels mit Fremden besetzt, immer größere Truppen karrten auf die Berge. „Er kommt, er kommt“, dieser Ruf erscholl vielfach durch die Morgenandäuerung. Man klopfte gegen die Scheiben, rief manförmlich an den Hausglocken, um Bekannte und Verwandte

Benennung und bewirkte dort zuerst eine Klassenscheidung und eine Veränderung der wirtschaftlichen Beziehungen verschiedener Volksklassen zu einander, die nicht ohne erheblichen Einfluß auf die Bevölkerungszunahme bleiben konnte. Das Erscheinen einer großen Zahl von land- und sprachfremden Menschen mit einem niedrigeren Lebensstandard, mit Sitten und Gebräuchen, die dem amerikanischen Volk fremd und widerwärtig waren, mit einer gewöhnlichen Ausbildung, die nur gerade für die einfachsten Berufe anzureichte, war geradezu schuld für die starke Verminderung der Zunahme der heimischen Bevölkerung. Die Amerikaner wichen tatsächlich vor der gesellschaftlichen Berührung und dem wirtschaftlichen Kampfe mit diesen Leuten zurück. Sie wollten keine Kinder mehr haben, die gezwungen wären, auf dem Arbeitsmarkte die Konkurrenz der Fremden anzuhalten und mit Leuten durch das Leben zu gehen, deren Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit sie nicht anerkennen konnten.“

Wir kennen noch andere nahe verwandte Ursachen für die Selbstverminderung der eingeborenen amerikanischen Bevölkerung. Es gibt gewisse besonders fürchtbare Bevölkerungsklassen. Ueberlebende der letzten Jahre ist, daß in den meisten Ländern die reichsten Familien beständig aussterben drohen, weil ihre Geburtenrate so niedrig ist, daß sie verschwinden würden, wenn sie sich nicht immer aus anderen Klassen der Gesellschaft ergänzten. Benjamin Kidd sagt: „Alle Völker, die in der Vergangenheit in fast allen Ländern gemacht worden sind, um die Zahl der abligen und mächtigsten Familien zu erhalten, sind ohne Ausnahme

aus dem Schlaf zu rütteln. Die Bismarckstraße war wohl der begehrteste Aussichtspunkt. Schon aus weiter Ferne, unweit der höchsten Grenze, wollte man den Ballon deutlich erkennen haben. Kurz nach 1/6 Uhr wurde er von der Bismarckstraße deutlich gesichtet. Er ferner dreht auf die Hauptstadt zu. Schon begannen die Menschen zu jubeln, Böllerschüsse ertönten, aus allen Enden hüpfen Erwachsene und Kinder auf die Dächer, karrten auf die Straßen, um rasch auf die Höhe zu gelangen. Auf dem Kanonenweg fanden die Menschen wie eine Kamer. Schon brachten die ersten Wagen der Straßenbahn immer mehr Schaulustige auf die Umlandhöhe, Automobile und Taximeter rasten durch die Straßen, wieder ertönten Böllerschüsse, ein brausendes Hoch, Holz und majestätisch tauchte das Luftschiff plötzlich aus den Dunstwolken über Feuerbach hervor. Der Jubel konnte keine Grenzen. Es war wenige Minuten nach 6 Uhr. Zahllose Fernrohre richteten sich auf den ruhig daherschwebenden Ballon, der seinen Weg an der westlichen Westspitze der Stadt entlang nahm, um jedoch gegen Degerloch zu kehren. Nach vielfachen Bewegungen entschied das Luftschiff um 1/8 Uhr über die Höhe in der Richtung auf Tübingen. In allen Straßen, auf allen Plätzen der Stadt herrschte die gleiche Begeisterung. Man wehte mit den Fähnchen, sang, ließ Raketen in die Luft steigen, um den großen, tapferen Schwaben zu feiern, dessen Namen heute die ganze Welt mit Ehren nennt. Wer den historischen Augenblick miterlebt, wird sicherlich die große Feierstunde am Morgen des 5. August in feierlicher Erinnerung behalten.

**r. Stuttgart, 3. Aug.** Unter lebhafter Beteiligung hiesiger und auswärtiger Gäste fand heute nachmittag auf dem Cannstatter Wasen die Versteigerung der Plätze über das diesjährige Volksfest statt. Da die 8 Hauptplätze schon voriges Jahr auf mehrere Jahre verpachtet worden, so wurde gleich mit der Versteigerung von Platz neun auf der Redarjetie begonnen. Die Plätze kamen durchgängig höher zu stehen als voriges Jahr. So kostete z. B. Platz 14 dieses Jahr 650 M bei der vorjährigen Versteigerung 380 M. Sehr begehrt war der große Platz bei der Polizeiwache mit 50 m Front. Man bot anfänglich 800 M, aber sofort schnellte das Angebot auf 1500 M, dann auf 1800 M und zuletzt auf 2000 M hinauf. Voriges Jahr bezahlte man für den Platz 1000 M. Zur Versteigerung kamen 26 Plätze.

**Von der rauhen Wild, 4. Aug.** Am gestrigen und heutigen Morgen fiel ein so starker Reif, daß Kartoffeln, Bohnen und Gurken in höheren Lagen erfroren sind.

„Gut deutsch!“ Nachfolgende Kanzleiabläufe verbleiben allen denen vorbehalten zu werden, die an dem gleichen Sprachspiel leiden. Bericht. Der ... hat bei dem ... gewohnt. Nachdem derselbe auch hier ... ein Verbrechen begangen hat, ist derselbe, nachdem Anzeige gegen denselben erstattet wurde, am 28. 10. 04 hingerichtet worden. Derselbe soll sich nach Berlin gewandt haben und dort in Herbergen logieren. Eine Festnahme desselben konnte daher hier nicht mehr erfolgen.“ — Wie schade, daß der Sprachschänder nicht bei den Ohren genommen werden kann.

## Seriensaal.

**Tübingen, 3. Aug.** Strafkammer. Martin Popella, Fabrikarbeiter von Ruchen, welcher z. B. eine 4monatliche Betrugsstrafe verbüßt hat, dem Kleberhändler Zug in Wannweil einen Sonntagssong abgeschwindelt und in Unterhausen mehrere Jochprellereien verübt. In der Sternwirtschaft in Oberhausen gab er sich als Amtsdiener Strinwaler von Wannweil aus, erhielt aber das erbetene Darlehen von 1 M 50 g nicht. Der Angeklagte wurde unter teilweiser Freisprechung zu 4 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — In Oberjessingen besteht ein altes Herkommen, wonach die ledigen, in bäuerlicher Gemeinschaft mit ihren Eltern lebenden Burschen, sofern sie von ihren Eltern knapp gehalten oder für ihre Dienste in der elterlichen Delonomie überhaupt nicht entlohnt werden, sich dadurch in den Besitz des zum Wirtschaftsbetrieb nötigen Geldes setzen, daß sie,

schelgeschlagen.“ Galton, Vogesen haben nachgewiesen, daß sowohl in England wie in Frankreich die aristokratischen Familien vollständig verschwinden würden, wenn sie sich nicht aus den niedrigeren Volksschichten ergänzten. Das wird durch die folgende, von Dr. J. Verillou dem internationalen statistischen Institut in St. Petersburg im Jahre 1897 vorgelegte Tafel sehr gut erklärt. (Siehe S. 234.)

Manche Einzelheiten in dieser Tabelle sind vielleicht mit Zug kritisiert worden, sie dient aber doch als Illustration für die wohlbekannte Tatsache, daß unter den ärmsten Schichten die Geburtenhäufigkeit am größten ist. Dort sind auch die Todesfälle am zahlreichsten. Die Sterblichkeit der reicheren Klassen ist niedrig und verändert sich wenig, die der Ärmsten ist oft hoch und verändert sich stark — manchmal um 100% in zwei verschiedenen Häuserblocks oder Stadtvierteln. Trotz der hohen Sterblichkeit sind tatsächlich die Ärmsten, wenn nicht die Ärmsten, die Träger der größten Volksvermehrung. Diese Erscheinung hat verschiedene Ursachen. Einige physiologische, wie Abnahme der Fruchtbarkeit infolge übermäßiger nervöser oder geistiger Anspannung bei den höheren Klassen, andere ethischer und endlich noch soziale Natur. Ueber die wirtschaftlichen Ursachen, die auf ganze soziale oder industriellen Schichten einwirken, haben den größten und weitestreichenden Effekt. Einer von ihnen ist z. B. der Mangel der besitzenden Klassen, ihre Kinder in guten Berufswissen zu wissen. Präsident Hadley nennt das „die Frucht vor dem Verlust der gesellschaftlichen Stellung“, Benjamin Kidd sagt, daß



# Sammlung für Graf Zeppelin.

Angeichts des grossen Unglücks haben sich sofort Sammelstellen gebildet, um dem Grafen Zeppelin die Mittel zum Bau eines neuen Luftschiffs zu verschaffen. Auch wir erklären uns bereit **Gaben** in Empfang zu nehmen.

**Doppelt gibt wer schnell gibt!**  
Zeppelin soll fühlen, daß das Schwabenvolk hinter ihm steht!

Von einem hochherzigen Spender sind uns bereits **500 Mk.**, von einem anderen **200 Mk.** übergeben worden. Weitere Gaben, auch die kleinsten, werden entgegen genommen vom

Verlag des Gesellschafter.

## Koche auf Vorrat mit Original-Weck



Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel **100000 fach bewährt** in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Gaststätten, etc.

Alleinverkauf bei **Berg & Schmid, Nagold.**

## Ginmachgläser

1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	Liter
10	12	18	16	20	25	30	40	per St.
50	60	70	90	1.10	1.40	1.70	2.30	bei 6 St.

**Honiggläser mit Schraube, Strohkolben, Demjon, Konservengläser, Goerz-Krüge, Ginmachgläser mit Verschluss, Gelee- und Dunstgläser, Ginmachköpfe, Kristallzucker,**

noch sehr billig

**Weinessig, Feinsprit**

empfehlen

**Berg & Schmid.**

**Stuttgart.**  
Dem verehrten Publikum von Nagold und Umgebung möchte ich mein **guteingerichtetes Lokal** auch über die großartige hiesige Ausstellung in empfehlende Erinnerung bringen.  
**Eigene Schlichterei. • Riesengrammophon. Edle Weine. • Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarten. •**  
Um geneigten Besuch bittet höflich  
**Rich. Bauer,**  
Restaurateur z. neuen Ratstube, Küferstr. 8, hinter dem Rathaus.

## Kristallzucker und Kandis

zur Bienenfütterung empfehlen trotz Aufschlag noch zu alten Preisen und bitten bei Bedarf Preise anzufragen  
**Berg & Schmid.**

## Haber

bei meinem Hause verpackt  
**Särriner Koch.**

## 2 1/2 Viertel Haber

auf dem Elberg hat zu verkaufen ev. auch zu verpacken  
**Johanns Reule, Gärtner.**

## Wohnung

mit 2 Zimmern, 1 Kammer und Badstube sofort oder auf 1. Okt. zu vermieten.  
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

## Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche auf 1. September oder früher zu vermieten  
**Gottlieb Schittenhelm, Schuhmacher.**

## Das Einmachen der Früchte

Die Sammlung über 200 erprobter Haus-Rezepte. Jubiläums-Ausgabe. Preis 1 Mk.  
Zu haben bei **G. W. Jaiser.**

## Harbenbänder

empfehlen billig  
**Berg & Schmid.**

## Albvereins-Liederbuch

Borrätig in der **G. W. Jaiser'schen Buchhdlg.**

**Red Star Line**  
Rothe Stern Linie  
Postdampfer von **Antwerpen** nach **New York** und **Kanada**

Kaufkraft erhalten: die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten **Wilh. Klokzer, Buchdruckereibesitzer in Altensteig, Carl Rahm in Freudenstadt.**

**Nagold.**  
Freitag abend findet im **Kurhaus Waldlust** von 8 Uhr an zu Ehren der Kurgäste **musikalische Unterhaltung** statt, wozu höflichst einladet **der Besitzer.**

**Nagold.**  
**Meine Dreschmaschine** ist nun wieder im Betrieb und bitte um deren fleißige Benützung.  
**P. Schnabel Witwe.**

**Die Buchdruckerei des Gesellschafter** empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten als:  
Fakturen, Rechnungen, Zirkulare, Briefköpfe, Plakate, Gratulations-, Verlobungs-, Hochzeits-, Dank- und Geschäftsarten, Trauerbriefe, Grabreden, Proschüren, Plakate etc. etc.  
unter Zusicherung rascher und solider Ausführung bei billigsten Preisen.

**Gesunde und Kranke** fühlen sich wohl bei ständigem Gebrauch von **Kaiser-Wilhelm-Quelle** oder **Ditzenbacher Sauerling.**  
Weitverbreitete und beliebte Tafelwasser. Im täglichen Gebrauche vieler Aerztesfamilien.  
Niederlage: **Johs Gutekunst, Küferei u. Weinhdlg., Nagold.**

**Jul. Schrader's Mostsubstanzen** in Extraktform geschäftlich geschützt  
bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reinste u. zugleich Billigste zur Bereitung eines **kräftigen und wohlgeschmeckenden Hausstrunks (Most).**  
Tausende von Nutzen. Nebenbei erhältlich. Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.  
Borrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.  
**Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**  
Depot in Nagold bei **H. Gauß, Gottlieb Schwarz, Altensteig, Chr. Barthardt, Eshausen Aug. Repler, Feuerbach Joh. Gutekunst.**

**Wandkarten** **Mitteilungen des Standesamts** der Stadt Nagold:  
Zobesflur: Wilhelm Heinrich, Sohn des Christian Heinrich Jaiser, Gipfeler 14 Tage alt, den 6. Juli.  
Zu haben bei **G. W. Jaiser.**